Nr. 538. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 15. November 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Die Bevollmächtigten zum Bundesrath sind zur Schlußberathung der Steuergesetze fast vollständig hier eingetroffen. Auch die Abgeordneten haben sich in diesem Jahre früher als sonst auf den Weg nach der Hauptstadt gemacht. Die wichtigen Entscheidungen, die im Reichstage bevorstehen, werfen ihre Schatten weit voraus. Fast alle Fraktionen treten schon am Vorabend der feierlichen Eröffnung des Reichstages zu vertraulichen Besprechungen zusammen. Es liegt nahe, daß diese sich fast ausschließlich auf die Stellungnahme zu den Steuergesetzen und den handelspolitischen Debatten beziehen werden. Sie und die erste Lesung des Etats werden wohl einen großen Theil der Zeit in Anspruch nehmen, die für die Reichstagsarbeiten bis zu den Weihnachtsferien verbleibt. Nachdem die offizielle Anzeige der Eröffnung der Reichstagstagung erfolgt ist, wird auch der Uebersendung von Bittschriften an den Reichstag nichts mehr im Wege stehen, die bisher, so lange die Bekanntmachung nicht vorlag, nach offiziöser Mittheilung vom Bureau des Reichstags nicht angenommen werden konnten. Ihre Zahl wird wohl mit Rücksicht auf die zur Berathung gelangenden Steuergesetze mit ihren tief einschneidenden Bestimmungen nicht gering bleiben.

— Die Letzlinger Hofjagden feiern in diesem Jahre ein Jubiläum; 50 Jahre sind in diesem Herbst verflossen, seitdem die Hofjagden in der Letzlinger Heide, die seit Anfang dieses Jahrhunderts geruht hatten, im Herbst 1843 wieder aufgenommen wurden. Schon mehr als drei Jahrhunderte ist die Heide, die einen Waldkomplex von 28 677 Hektaren mit 5 Oberförstereien umfaßt, Jagdrevier des Hauses Brandenburg. Wenn sie wieder zu den ersten Jagdrevieren in Preußen zählt, so ist dies besonders der Fürsorge Friedrich Wilhelms IV. zu danken, der bei Gelegenheit einer Reise durch die Altmark auch Letzlingen besuchte und das Schloß wieder wohnlich einzurichten befahl. Am 10. Oktober 1843 fand die erste Hofjagd statt, zu der sich außer dem Könige noch Prinz August von Würtemberg, der Minister Graf Stolberg und andere hohe Herren eingefunden hatten. Das Ergebniß waren 15 grobe Sauen und 15 Stück Damwild. Die Jagd hatte gefallen, der Wildstand wurde gepflegt und das Schloß von Grund aus erneuert. Kaiser Wilhelm I. nahm im Oktober 1845 als Prinz von Preußen zum ersten Mal an der Letzlinger Hofjagd Theil und schenkte ihr auch später ein großes Interesse. Er hat die Jagden unter seiner Regierung alljährlich fortgesetzt und erschien als deutscher Kaiser in Letzlingen zum ersten Male am 16. November 1871; am gleichen Tage in diesem Jahre wird sein Enkel mit seinen Gästen in das herrliche Jagdrevier hinausziehen.

— Die „Kreuz-Ztg." und die „Germania" waren in den letzten Tagen eins in dem Bemühen, den Ausfall der letzten Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause als eine Art nachträglichen Plebiszits zu Gunsten des Zedlitzschen Volksschulgesetzes auszulegen. Der „Rütlibund", führte die „Germania" aus, sei zusammengeschmolzen, denn der Nationalliberalismus in der Mitte habe nichts gewonnen, der Freisinn links sei nach den Neuwahlen um ein Drittel seines früheren Bestandes geschwächt zurückgekehrt und auch die Freikonservativen rechts hätten verloren. Die Mehrheit für ein neues konfessionelles Schulgesetz würde nach der „Germania" rund über 260, die Minderheit über 170 Stimmen verfügen. Also, wurde weiter gefolgert, gebietet es der preußischen Regierung ihr eigenes Interesse, diese für sie günstige Gelegenheit zu ergreifen und mit Hülfe der konservativ-klerikalen Mehrheit den ehemals Zedlitzschen Entwurf zum Gesetz zu machen. Ließ schon die Erwägung, daß im vergangenen Jahre unter dem Drucke der öffentlichen Meinung die Regierung selbst ihre Vorlage zurückzog, der preußische Kultusminister von seinem Posten abtrat und Graf Caprivi das Präsidium des preußischen Staatsministeriums niederlegte, es unwahrscheinlich erscheinen, daß die Regierung den Lockungen der Konservativen und Klerikalen nachgeben werde, so weiß jetzt ein parlamentarischer Berichterstatter, wie er schreibt, verbürgt zu melden, daß die Regierung in der That den konservativ-klerikalen Hoffnungen und Erwartungen nach dieser Richtung hin sehr kühl gegenübersteht, und eine neue Schulvorlage im Geiste des Zedlitzschen Entwurfs nicht zu erwarten ist.

— Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit geht es in unserer Marine noch recht lebhaft zu. Die Zahl der gegenwärtig in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge übertrifft die zur selben Zeit im Vorjahre in Dienst gestellten Schiffe erheblich, und zwar ist das nicht sowohl bei den im Auslande kreuzenden Kriegsschiffen wie auch bei den in heimischen Gewässern sich aufhaltenden Schiffen der Fall. Während im Herbst 1892 sich nur vierzehn der kaiserlichen Marine im Auslande aufhielten, sind es in diesem Jahre sechzehn. Die beiden neu hinzutretenden und die Schulfregatten „Stosch" und „Stein", die zur speziellen Ausbildung von Offiziersaspiranten in diesem Herbst bis zum Frühjahr zum ersten Mal für die Wintermonate in Dienst gehalten werden. Die Zahl der in diesem Herbst in Dienst gestellten Schiffe im Inlande beträgt zur Zeit nicht weniger als 21 Schiffe und Fahrzeuge. Hier ist die Anzahl der Schiffe darum so groß, weil gegenwärtig noch drei Panzerschiffe mit Probefahrten beschäftigt sind, die voraussichtlich bereits im kommenden Frühjahr zum ersten aktiven Flottendienst herangezogen werden sollen. Es sind dies die Panzerschiffe erster Klasse „Brandenburg" und „Wörth" und das Panzerschiff vierter Klasse „Hildebrand". Außerdem setzt sich die Reservedivision der Nordsee für diesen Winter zum ersten Mal aus zwei Panzerschiffen, „Frithjof" und „Beowulf", zusammen, während bisher diese Reservedivision nur immer in einem älteren Panzerschiff „Preußen" oder „Friedrich der Große", bestand. Endlich ist eine Vermehrung des schwimmenden aktiven Flottenmaterials für diesen Winter in heimischen Gewässern darum eingetreten, weil der Dienst des Artillerieschulschiffes auf zwei Fahrzeuge, „Mars" und „Carola", und ebenso die des Torpedoschulschiffes auf zwei, „Blücher" und „Otter", übergegangen ist.

— Ueber das Verhältniß der landwirthschaftlichen Vereine zu dem preußischen Vereinsgesetz ist eine wichtige Entscheidung des Kammergerichts in Berlin ergangen:

„In der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Demmin war über die Besteuerung der Landwirthschaft und die in Berlin stattgehabte Versammlung des Bundes der Landwirthe referirt worden. Eine polizeiliche Anmeldung der Versammlung hatte nicht stattgefunden. Das Schöffengericht hatte nach der erhobenen Anklage wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes auf Freisprechung, die Strafkammer zu Greifswald aber auf Verurtheilung der in der Versammlung als Redner aufgetretenen sieben Personen zu 15 bis 20 Mark Geldstrafe erkannt. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Zurückweisung der Revision, indem er sich den Gesichtspunkten des Vorderrichters im Wesentlichen durchaus anschloß. Allerdings seien landwirthschaftliche Vereine, welche lediglich die Beförderung der Landwirthschaft bezwecken und keine öffentlichen Angelegenheiten verhandeln, nicht zu der betreffenden Anzeige verpflichtet, hier aber seien diese Grenzen überschritten worden, indem man über die Besteuerung der Landwirthschaft, also über eine politische Frage, berieth. Dadurch wie durch die Berathung über die Ergebnisse der Versammlung des Bundes der Landwirthe sei die Versammlung nicht mehr eine rein landwirthschaftliche geblieben, sondern eine politische geworden. Daß den landwirthschaftlichen Vereinen eine bevorzugte Ausnahmestellung vor anderen Vereinen und eine Befreiung von den Bestimmungen des Vereinsgesetzes von 1850 zu Theil geworden, sei nicht anzunehmen."

Vorstehendes Urtheil des Kammergerichts, bemerkt hierzu die „Freis. Ztg.", ist von großer Tragweite für alle landwirthschaftlichen Vereine Preußens. Denn es giebt unter diesen jetzt wohl kaum noch einen einzigen, der nicht öffentliche Angelegenheiten und politische Angelegenheiten erörterte. Solche landwirthschaftlichen Vereine haben also fernerhin nicht nur ihre Versammlungen anzumelden und Mitgliederlisten einzureichen, sondern dürfen auch „nicht mehr mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Komitees, Ausschüsse, Zentralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel". Das Urtheil des Kammergerichts stellt also die ganze Organisation der landwirthschaftlichen Vereine in Frage, es sei denn, daß die landwirthschaftlichen Vereine sich künftig darauf beschränken, ohne Erörterung öffentlicher oder politischer Angelegenheiten, nur das materielle Wohl ihrer Mitglieder zu fördern. Gleiches Recht für Alle! dieser Grundsatz muß endlich auch gegenüber den landwirthschaftlichen Vereinen zur Geltung gelangen. Am besten wäre es freilich, wenn jene lästigen Beschränkungen im Vereinsgesetz allgemein zur Aufhebung gelangten.

— Die „Korr. d. B. d. Landwirthe" schreibt: Der Landrath und Rittmeister a. D. Herr von Diest-Daber hat an den Finanzminister Dr. Miquel eine Petition gerichtet, in welcher um die Einführung eines Wollzolles in Höhe von 30 bezw. 50 Mark für den Zentner gerade mit Rücksicht auf die kleineren bäuerlichen Besitzer eines ärmeren leichten Bodens gebeten wird, die auf die Schafhaltung unter allen Umständen angewiesen sind. In der beigegebenen Begründung wird auf Amerika hingewiesen, von dem Deutschland in der Frage des Wollzolles viel lernen kann. In Nordamerika ist der Wollzoll im Jahre 1867 nach Beendigung des Bürgerkrieges eingeführt worden, um dem Staate bedeutende Einnahmen zuzuführen und den Wohlstand des Landes wieder zu heben. Er kam bis zum Jahre 1883 einem Prohibitivzoll gleich und betrug nach Ermäßigung noch im Jahre 1887 für ungewaschene Wolle 46,20 Mark, für gewaschene Wolle 92,40 Mark und für fabrikmäßig gewaschene Wolle 138,60 Mark pro Zentner. Die Folge war neben sehr bedeutenden Einnahmen für den Staat, daß der Schafbestand Nordamerikas sich hob von 19 Millionen Schafen im Jahre 1860 auf über 50 Millionen im Jahre 1885. In Deutschland dagegen ist der Schafbestand ganz gewaltig zurückgegangen; während man am 10. Januar 1879 in Deutschland noch 35 Millionen Schafe zählte, waren es am 10. Januar 1883 nur noch 19 Millionen. Heute dürfte der Schafbestand Deutschlands kaum 13 Millionen, vielleicht sogar nur 10 Millionen betragen. Die Wollpreise sind von 255 Mark im Jahre 1865 auf 100 Mark für Rückenwäsche per Zentner zurückgegangen. Und dabei zahlt trotz des Massenimports ausländischer Wollen, der sich seit dem Jahre 1864 mehr als vervierfacht hat und jetzt im Ganzen über $3^1/_2$ Millionen Zentner betragen dürfte, die rohe Wolle noch immer keinen und die gekämmte Wolle nur 1 Mark Eingangszoll für den Zentner! Unter solchen Umständen mußten die deutschen Schäfereien, früher eine Haupteinnahmequelle, besonders auch der kleineren bäuerlichen Besitzer in den ärmeren östlichen Provinzen, naturgemäß dem Ruin verfallen. Die Frage der Gewährung einer entsprechenden Exportvergütung für das Fabrikat, deren Unmöglichkeit früher gegen die Einführung eines Wollzolles ins Gefecht geführt wurde, ist ihrer Lösung inzwischen auch bereits näher gerückt. Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Märker in Halle ist es gelungen, auf chemischem Wege durch Feststellung des Stickstoffgehalts in einem Verfahren, welches auch für die Steuerbeamten leicht sein soll, die verschiedenen Stoffe in den Geweben genau zu fixiren und deren inneren Gehalt zu unterscheiden. Der Schaffung eines ausreichenden Wollzolles steht also kein Hinderniß mehr entgegen. Nur durch die baldige Einführung eines solchen wird es möglich sein, die Gefahr einer völligen Vernichtung unserer heimischen Wollproduktion noch in der letzten Stunde abzuwenden.

— Die Kosten des Mittellandkanals lassen sich, wie die „Schles. Ztg." schreibt, jetzt nach Abschluß der allgemeinen Vorarbeiten feststellen. Für die im niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiete liegende Strecke vom Rhein bis zum Anschluß an den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen betragen die Baukosten bei großen Abmessungen, wenn die kanalisirte Lippe von Dorsten bis Wesel benutzt wird, 35 Millionen Mark, wenn das Projekt IV von Ruhrort-Duisburg über Herne nach Dortmund gewählt wird, einschließlich der Zweigkanäle nach Mülheim, Essen, Bochum, Duisburg und Neuenkamp am Rhein, 51 Millionen Mark. Für das zum Dortmund-Emshäfen-Kanal gehörende Stück bis Bevergern sollen nach den Kostenanschlägen rund 36 Millionen aufgewendet werden. Für die letzte Strecke von Bevergern über Osnabrück, Minden, Hannover, Oebisfelde nach Wolmirstedt und Magdeburg kann man das Kilometer zu 400 000 Mark in Ansatz bringen. Bei 357 Kilometer Länge dieser Strecke einschließlich der Hafenkanäle nach Osnabrück, Münden, Hannover und Magdeburg ergiebt sich ein Betrag von 143 Millionen Mark. Es sind also noch 178 bis 204 Millionen Mark aufzuwenden, um die ganze Wasserstraße zwischen Rhein und Elbe zu vollenden. Der fertige binnenländische Rhein-Weser-Elbekanal wird demnach 214 bis 240 Mill. Mark kosten, je nachdem man die kanalisirte Lippe wählt oder einen neuen Kanal mitten durch das Industriegebiet. Der Kanal wird eine Leistungsfähigkeit von 7 Millionen Tonnen Massengüter haben, und schon etwa die Hälfte davon wird genügen, um mit einer mäßigen Kanalabgabe von $^1/_2$ Pf. für das Tonnenkilometer die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und die Unterhaltungskosten zu decken.

Aus der Tuchler Haide, 12. November. Das dem Rittergutsbesitzer Anton v. Dembinski in Wengerce, Kreis Inowrazlaw, gehörige, im Tuchler Kreise gelegene Rittergut Zamerte von 1370 Morgen Umfang ist nunmehr ganz in Rentengüter umgewandelt worden. Das Gut ist in 23 Parzellen getheilt und zwar von 20 bis 100 Morgen Größe. Das Hauptgut besteht aus 300 Morgen. Sämmtliche Parzellen und das Hauptgut sind verkauft und bereits den Käufern zur Bewirthschaftung übergeben. Wie man aus dem Munde der Käufer hört, sollen dieselben billig gekauft haben, und da alle Käufer leistungsfähige und fleißige Leute aus hiesiger Gegend sind, welche mit den hiesigen Wirthschaftsverhältnissen vollständig vertraut sind, ist ihre Existenz gesichert. Die ganze Parzellirungsangelegenheit ist in der kurzen Zeit von vier Monaten abgewickelt worden, und zwar unter Leitung des königlichen Spezial-Kommissarius Regierungsrath Zelle in Konitz.

Frankfurt a. M., 14. November. Die hiesige Handelskammer versendet, bevor sie sich über die einzuschlagenden Schritte gegenüber der Novelle zum Reichsstempelsteuergesetz schlüssig macht, zuerst einen Fragebogen an die Interessenten mit dem Ersuchen um schleunige Beantwortung.

Köln, 14. November. Zur Eröffnung des neuen Postgebäudes sind der Staatssekretär Dr. v. Stephan, Wirklicher Geheimer Rath Dr. Fischer und Geheimer Postrath Hake hier eingetroffen.

München, 14. November. Der Kaiser von Oesterreich empfing heute den päpstlichen Nuntius Dr. Agliardi, den hier beglaubigten österreichisch-ungarischen Gesandten Fürsten Wrede, den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Crailsheim, den Regierungspräsidenten Freiherrn v. Pfeufen und die Spitzen der städtischen Behörden. Ordensauszeichnungen wurden von dem Kaiser verliehen an den Erzbischof Thoma, Stiftsprobst v. Türk, Bürgermeister Borscht und Generaldirektor Possart.

Nürnberg, 14. November. Soeben sind die gesonderten Aufrufe der Freisinnigen und Nationalliberalen für die Gemeindewahlen mit einer gemeinschaftlichen Vertragsliste, welche 12 freisinnige und 5 nationalliberale Kandidaten enthält, erschienen.

Karlsruhe, 14. November. Die Stadtverordneten ernannten einstimmig, bei Stimmenthaltung des Zentrums, den Geheimrath Lamey, den einstigen Minister im ersten liberalen Ministerium, den Schöpfer der Selbstverwaltung der Kreise und der kirchenpolitischen Gesetzgebung, von 1860 bis zur letzten Tagung Präsident der zweiten Kammer, anläßlich seines Rücktritts vom politischen Leben zum Ehrenbürger von Karlsruhe.

Karlsruhe, 14. November. Der „Badischen Korrespondenz" zufolge wird dem Landtag eine Vorlage, die Reform des Gehaltstarifs betreffend, zugehen.

In der Besprechung einer in Neufreistett abgehaltenen Versammlung, in welcher gegen die Tabakfabrikatsteuer Stellung genommen wurde, sagt die amtliche „Karlsruher Zeitung", es scheine, daß die Referenten einseitig und nicht vorurtheilslos das Thema behandelten, da im andern Falle die anwesenden Tabakpflanzer nicht der Resolution gegen die Fabrikatsteuer zugestimmt haben würden.

Aus Mecklenburg, 13. November. In Güstrow war gestern ein liberaler Parteitag versammelt, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, die liberalen Parteigruppen zu einigen und zu einem einträchtigen Vorgehen zusammenzufassen. Diesem von Herrn Pachnicke, Vertreter von Parchim-Ludwigslust, entwickelten Programm stimmten die mitanwesenden Herren Pogge-Blenkenhof, Bankdirektor Büsing, Wilbrand-Pisede, Rechtsanwalt Brunswig-Neustrelitz, Eggers-Rostock u. A. bei. Nur Rechtsanwalt Hillmann-Güstrow nahm einen abweichenden Standpunkt an. Schließlich wurde ein von Herrn Wilbrandt verfaßter Organisationsentwurf berathen und ein Komitee zur Vollendung der Organisation niedergesetzt, in welches Mitglieder der deutschfreisinnigen und der nationalliberalen Partei gewählt wurden.

Straßburg, 12. November. Der neuliche Grenzvorfall bei Schirmeck hat die öffentliche Aufmerksamkeit und auch die der Behörden wieder einmal auf den in den Vogesenwaldungen immer noch herrschenden Wildererunfug gelenkt. Da darin eine beständige Quelle von Verwicklungen mit Frankreich liegt, so sind neuerdings von den Behörden Erörterungen über die Frage eingeleitet worden, wie das Unwesen am besten ausgerottet oder wenigstens auf ein unschädliches Maß beschränkt werden könnte. Die in Betracht kommenden Mittel wären Vermehrung des Forstpersonals in den Grenzbezirken, Verleihung des sogenannten Waffengebrauchsrechtes an die Förster und die Verminderung des Wildstandes in der Grenzzone. Auf die beiden erstgenannten Mittel wird wenigstens vorläufig verzichtet werden müssen, da sie einerseits doch nicht vollständig zum Ziele führen würden, andererseits, weil auf die Zustimmung des Landesausschusses nicht zu rechnen ist. In dieser Angelegenheit den Reichstag mit Umgehung unserer Landesvertretung zu befassen, scheint nicht in der Absicht der Regierung zu liegen. Es bliebe also nur die Verminderung des Wildstandes in den Grenzwaldungen. Auf der französischen Seite der Vogesen ist in Folge der dortigen Jagdgesetzgebung das nutzbare Wild in verschwindend kleiner Zahl vorhanden, während auf deutschem Gebiet die Jagd von Jahr zu Jahr ergiebiger geworden ist. Sobald in der nicht zu schmal zu bemessenden Grenzzone der Wildstand dem jenseits der Grenze vorhandenen gleichgemacht wird, fällt für die französischen Wilderer der Hauptreiz weg, ihr verbrecherisches Treiben auf deutsches Gebiet zu verlegen. Allerdings wird die Durchführung eines entsprechenden Abschusses auf nicht geringen Widerstand stoßen. Nachdem aber einmal erkannt worden ist, daß es so nicht weiter gehen kann, werden sich auch Mittel und Wege zur Beseitigung der vorhandenen Hindernisse finden lassen.

Straßburg i. E., 12. November. In der morgen beginnenden Session unserer drei Bezirkstage sind 34 Neuwahlen zum Landesausschuß vorzunehmen (der im Ganzen 58 Mitglieder zählt), nachdem die Mandatsdauer der aus den Bezirkstagen delegirten Abgeordneten abgelaufen ist. — Was in Elsaß-Lothringen seitens der Regierung zur Bekämpfung der Futternoth gethan worden, davon geben nachstehende Daten eine Vorstellung. Bis Mitte Juli schon waren aus Staats- und Gemeindewaldungen zusammen 18 Millionen Kilos Futtermaterial (auf Trocken-Gewicht reduzirt) im Gesammtwerthe von 2 154 000 Mark, außerdem 27 Millionen Kilo Streuwerk im Werthe von 648 000 Mark abgegeben worden; diese 2 800 000 Mark repräsentiren den wahren, den Landwirthen zu Gute kommenden Werth, während die Abgaben aus dem Staatswalde zu auf ein Minimum reduzirten Taxen, in dem Gemeindewald wohl sehr häufig unentgeltlich erfolgten. Außerdem sind im Elsaß allein bis jetzt 60 000 Mark für Vermittelung von Heuankäufen aus Landesmitteln vorgeschossen worden, ferner wurde vom Staate zur Beschaffung von Kraftfuttermitteln und Torfstreu den landwirthschaftlichen Vereinen im Ganzen ein Betrag von 64 000 Mark als Verlustfonds und von 90 000 Mark als unverzinslicher Vorschuß zur Verfügung gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. November. Anläßlich der Vermählungsfeier in München schreibt die „Wiener Abendpost": „Es ist ein inniger, dem Gleichklange der Seelen entsprungener Herzensbund, welcher die seit Jahrhunderten bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den glorreichen Regentenhäusern Habsburg und Wittelsbach neu befestigt und vertieft; die Völker Oesterreich-Ungarns nehmen, wie sie dies seit jeher in Freud und Leid thun, mit aufrichtiger Sympathie, mit wahrer, herziger Freude Theil an der schönen Feier." — Das „Fremdenblatt" schreibt: „Der das Brautpaar umtönende Jubel ist ein getreuer Ausdruck der wahrhaft herzlichen, brüderlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Nachbarreichen und ihren engverbündeten Dynastien bestehen" und hebt hervor, daß der erhabene Monarch selbst jene edle Fürstin, welche die treue Gefährtin seines Lebens, die treue Genossin seiner Herrscherfreuden und Herrschersorgen geworden ist und die Herzen von Millionen treuer Unterthanen ihr eigen nennen kann, aus dem schönen Baiernlande heimgeführt habe.

Wien, 14. November. Nach dem „Militär-Verordnungsblatt" hat der Kaiser dem kommandirenden General Prinzen Windischgrätz, dem Kommandanten der Marine Admiral Frhrn. von Sterneck und dem Feldzeugmeister Frhrn. von Reinländer das Großkreuz des Leopoldordens, den beiden ersteren mit der Kriegsdekoration verliehen.

Schweiz.

Bern, 14. November. Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung die Revision der Bundesverfassung im Sinne einer Erweiterung der Oberaufsicht des Bundes über die Wasserbau- und Forstpolizei auf die ganze Schweiz, die sich bisher nur auf das Hochgebirge erstreckte. In den Einzelkantonen konnten auf diese Weise manche, auch über deren Grenze hinauswirkende Mißstände sich entwickeln.

Der Bundesrath hat die Uebereinkunft der Bodenseeufer-Staaten über die Fischerei im Bodensee genehmigt.

Portugal ist dem in Madrid abgeschlossenen Uebereinkommen, betr. das Verbot falscher Herkunftsbezeichnungen auf Waaren, sowie die internationale Eintragung der Fabrikhandelsmarken und die Dotationen eines internationalen Bureaus für gewerbliches Eigenthum beigetreten.

Niederlande.

Rotterdam, 14. November. In Mulden ist heute die Pulverfabrik explodirt. Glücklicherweise befanden sich nur 6 Arbeiter in den Gebäuden. Zwei Leichen sind unter dem Schutt bereits aufgefunden. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch unbekannt. — Im Jahre 1883 fand dort eine ähnliche Explosion statt; damals war die Kalamität aber weit ernstlicher.

Frankreich.

Paris, 14. November. Der Ministerrath beschloß, das anarchistische Journal „Pere Peinard" wegen eines Artikels, welcher das Attentat in Barcelona verherrlicht, gerichtlich zu verfolgen.

Paris, 14. November. Senat. Challemel Lacour eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er den begeisterten Empfang hervorhob, welcher den russischen Marine-Offizieren in Frankreich zu Theil geworden sei. Wenn der Senat zur Zeit des russischen Besuches beisammen gewesen wäre, so hätte er sich glücklich geschätzt, sich den begeisterten Kundgebungen des ganzen Landes anzuschließen. (Beifall.) Der Senat sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Frankreich und Rußland verknüpfenden Sympathien von Dauer sein würden, da sie sich auf die Gemeinschaft der Interessen beider Länder stützten, welche an keinem Punkte der Erde einander entgegengesetzt seien. Der Senat gebe seiner Ehrerbietung gegenüber dem Kaiser von Rußland und der kaiserlichen Familie Ausdruck und begrüße in der erhabenen Freundschaft zwischen den beiden Nationen eine neue zuversichtliche Bürgschaft für den Frieden und die Zivilisation. (Beifall.) Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Kammer. Die heutige erste Sitzung der neugewählten Kammer wurde von Blanc als Alterspräsidenten eröffnet. Blanc führte in seiner Ansprache aus, die neue Legislaturperiode beginne unter den glücklichen Auspizien der herrlichen Festtage, in welchen die Verbindung Frankreichs mit Rußland unter dem unbeschreiblichen Enthusiasmus des Landes in Erfüllung gegangen sei, der Festtage, in denen Frankreich und Rußland ihre Fahnen vereinigt und in ihre Herzen den Frieden Europas eingezeichnet hätten. (Beifall.) Man werde der unsterblichen Depesche ewig eingedenk bleiben, durch welche der großherzige Souverän in erhabenen Worten die Allianz zwischen den beiden Ländern besiegelt und ihre friedlichen Gesinnungen bestätigt habe. Möge Frankreich seine Zuversicht wieder gewinnen: es stehe nun nicht mehr allein da, an seiner Seite stehe ein großes und mächtiges Volk. Frankreich brauche wegen seiner Zukunft sich keinerlei Besorgnissen hinzugeben, es könne alle seine Hoffnungen aufrecht erhalten. (Beifall.) Hierauf schritt die Kammer zur Wahl eines provisorischen Präsidenten.

Paris, 14. November. Die Kammer wählte Casimir Perier mit 295 Stimmen zum provisorischen Präsidenten; auf Brisson waren 195 Stimmen entfallen.

Paris, 14. November. Die Kammer wählte Mahy und Lockroy zum provisorischen Vizepräsidenten. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Paris, 14. November. Nach vorliegenden Meldungen aus Melilla ist dort das Gerücht verbreitet, daß mehrere westlich vom Muluia ansässige Stämme den heiligen Krieg erklärt haben und sich mit den Riff-Kabylen vereinigen.

Der Vorsitz im Infanteriekomitee ist dem General Coiffé, Kommandirenden des 4. Armeekorps, übertragen worden, das Präsidium des technischen Artilleriekomitees dem bisherigen Kommandanten von Paris, General Ladvocat.

Lebhafte Klagen ertönen in der militärischen und politischen Presse über die drohende Desorganisirung der Marine-Infanterie und -Artillerie als Folge des famosen Gesetzes über die Kolonial-Armee vom 30. Juli 1894, wonach diese Truppenkörper künftighin nunmehr durch Freiwillige und Kapitulanten ergänzt werden sollen. Der Zudrang von solchen ist bisher ein mäßiger und bleibt weit hinter dem Bedarfe zurück. Die Etats der Regimenter der Marine sind nach Abgang des ausgedienten Jahrgangs in erschreckender Weise zusammengeschmolzen.

Paris, 14. November. Der Schuhmacher Leauthier, welcher den Mordanfall gegen den serbischen Gesandten Georgewitsch beging, bekannte sich zu anarchistischen Ideen. Er scheint Schwierigkeiten gehabt zu haben, um Arbeit zu finden, und will die That begangen haben, um sich an der Gesellschaft zu rächen. Leauthier macht mehr den Eindruck eines durch sozialistische Lektüre überspannten Menschen, als den eines überzeugten Anhängers Ravachols.

Der in Perpignan festgenommene italienische Anarchist Rinaldi hat gestanden, von Barcelona gekommen zu sein; seine Zeitangaben, durch welche er sich ein Alibi schaffen wollte, sind jedoch als unrichtig erkannt worden. Man glaubt in ihm einen Mitschuldigen von Pallas gefaßt zu haben und beschuldigt ihn auch der Theilnahme an dem Bomben-Attentat im Liceo-Theater, obwohl bis jetzt kein direktes Belastungsmaterial gegen ihn vorliegt.

Italien.

An der Ministerbegegnung in Monza wird auch der italienische Botschafter am Wiener Hofe Graf Nigra theilnehmen. Er ist gleich Herrn Brin gestern in Mailand angekommen und in demselben Gasthof abgestiegen wie der Minister des Aeußern. Vormittags begaben sich Herr Brin und Graf Nigra nach Monza zum Könige. Auf $5^1/_2$ Uhr Nachmittags war die Ankunft des Grafen Kalnoky in Mailand anberaumt. Hierüber liegen noch folgende Meldungen vor:

Wien, 14. November. In Kreisen des Auswärtigen Amtes wird bestimmt versichert, der Besuch Kalnokys in Monza sei ausschließlich ein Höflichkeitsbesuch. Zu irgend welchen politischen Verhandlungen oder Abmachungen liege nicht der geringste Anlaß vor.

Rom, 14. November. Offiziös wird allen an das Zusammentreffen Kalnokys, Nigras und Brins im königlichen Palaste zu Monza geknüpften politischen oder dynastischen Muthmaßungen widersprochen. Immerhin wird ihm aber eine erfreuliche Bedeutung zuerkannt, da es geeignet sei, die unveränderten freundschaftlichen Beziehungen zu beweisen, und die Gerüchte von dreibundfeindlichen, russenfreundlichen Strömungen im Kaiserstaat widerlege. Brin und Nigra speisten heute Mittag bei Hofe und kehrten dann nach Mailand zurück, wo Kalnoky Abends 8 Uhr eintrifft.

Rom, 14. November. Die in Berlin verbreitete Nachricht von dem dortigen Aufenthalt des früheren Ministerpräsidenten Crispi ist der „Agenzia Stefani" zufolge unrichtig. Crispi weilt gegenwärtig in Neapel und wird Donnerstag oder Freitag nach Rom kommen.

Mailand, 14. November. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist gleichzeitig mit dem aus Monza zurückkehrenden Minister des Auswärtigen Brin und mit dem Grafen Nigra hier eingetroffen. Letzterer gab zu Ehren des Grafen Kalnoky ein Diner.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. November. Der Mordanschlag in Barcelona hat den Hauptgegenstand eines gestern abgehaltenen Ministerrathes gebildet. Ministerpräsident Sagasta trat nachdrücklich für die Verfügung der strengsten Maßregeln ein. Der Vorschlag, über die ganze Provinz Katalonien den Ausnahmezustand zu verhängen, fand nicht die Zustimmung aller Minister. Dagegen einigte man sich über zwei Punkte: über die Ergreifung einer Reihe von unmittelbaren Abwehrmaßregeln gegen die Anarchisten, sowie über die Abfassung eines besonderen Gesetzes behufs Unterdrückung des Anarchismus. Unter den Abwehrmaßregeln soll sich die Ausweisung aller als Anarchisten bekannten Ausländer aus Spanien befinden. Den Gouverneuren der Provinzen soll unausgesetzte Aufmerksamkeit auf alle anarchistischen Vorgänge und die anarchistische Werbethätigkeit auf das nachdrücklichste zur Pflicht gemacht und ihnen die schwere Verantwortlichkeit für jedes etwaige Versäumniß in dieser Richtung vor Augen gehalten werden. Das zu entwerfende neue Gesetz gegen den Anarchismus wird anarchistische Vereine, wie sie bisher bestehen durften, als gesetzwidrig und die Verbreitung anarchistischer Lehren, die bisher geduldet wurde, als sträflich erklären. Das Verfahren betreffs aller anarchistischen Verbrechen soll summarisch und die zu verhängenden Strafen sollen von äußerster Strenge sein. Ob das Gesetz gegen anarchistische Verbrechen in die in Vorbereitung befindliche Strafgesetzreform aufgenommen, oder ob es wegen seiner Dringlichkeit den Cortes in einer besonderen Vorlage früher unterbreitet werden soll, ist noch unentschieden.

Madrid, 14. November. Der Kriegsminister gab den Befehl, daß eine weitere Brigade nach Melilla abgehe. General Ribera wird über dieselbe den Oberbefehl führen.

Madrid, 10. November. Da in Melilla gestern bis 3 Uhr Nachmittags keine Antwort auf das gestellte Ultimatum eingetroffen war, hat General Macias seine Drohung wahr gemacht und die Kanonade kräftiger denn je wieder aufgenommen. Die Mauren antworteten von ihren Schan-

zen, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Der Aufforderung des Generals, die Freunde Spaniens unter den Kabylen möchten sich unter den Schutz der Forts stellen, leistete Niemand Folge. Der Krieg ist demnach wieder in vollem Gange. Macias fordert sofortige Absendung großer Mengen von Kriegsmaterial und scheint gesonnen, nun endlich zum Angriff überzugehen. Die Friedensverhandlungen waren also verfehlt und man hat den Gouverneur deswegen auch sehr scharf mitgenommen, und nicht zum wenigsten in Melilla selbst. Ganz verständlich ist die Sache allerdings nicht. Wenn man sie sehr wohlwollend beurtheilen will, kann man sie höchstens als Kriegslist auffassen, um die Verproviantirung der Forts auf unblutige Weise bewerkstelligen zu können. Denn von einem wirklichen Friedensschluß kann doch hier keine Rede sein. Spanien kann doch nicht vom Sultan als dem verantwortlichen Herrscher des Landes die strenge Bestrafung seiner Unterthanen, ja, eine Entschädigung für die verauslagten Kriegskosten verlangen und gleichzeitig mit diesen, die als Aufrührer zu betrachten sind, über einen abzuschließenden Frieden verhandeln. Das wäre doch eine ganz unmögliche Diplomatie. Hat man je einen Staatsanwalt mit dem Angeklagten über die Höhe der aufzuerlegenden Strafe verhandeln sehen? Würden dadurch nicht die Riffkabylen als gleichberechtigte kriegführende Macht anerkannt? Aber nicht nur in diplomatischer Beziehung würde man durch einen solchen Schritt in eine schiefe Stellung gerathen, auch die Ehre der spanischen Waffen erfordert nach so vielen traurigen Ereignissen eine Genugthuung. Ein Friede ohne jeden Kriegsruhm würde sehr ungünstig aufgenommen werden. Das Land wünscht den Frieden, aber einen ehrenvollen, wie er von O'Donnell auf dem Schlachtfelde von Wad Ras unterzeichnet wurde. Dazu kommt, daß die gestern bereits erwähnte Note des Sidi Mohamed Torres bis jetzt nicht veröffentlicht worden ist. Das erregt hier Befremden, denn man sagt sich, wenn ihr Inhalt wirklich befriedigend wäre, so würde die Regierung damit nicht hinterm Berge halten. Man kennt einstweilen nur als halbamtliche Lesart das, was der ministerielle „Correo" gestern veröffentlicht hat, und darin ist von Entschädigungen mit keiner Silbe die Rede. Das ist aber für die Frage, ob Krieg oder Frieden sein soll zwischen Spanien und Marokko, die Hauptsache. Welche Gewähr, fragt der „Imparcial", kann uns diese Note bieten, wenn — um die leeren Freundschaftsversicherungen in bestimmtere Formen zu bringen, wieder 33 Tage verstreichen sollen. Es wäre ein großer Fehler, wenn man darauf warten wollte, bis es dem Sultan gefällig ist, den Bau des Forts sicherzustellen. Ganz ähnlich drücken sich alle übrigen Blätter aus, und die Regierung hat denn auch beschlossen, einstweilen keinen Stillstand in den Kriegsvorbereitungen eintreten zu lassen. Die Regimenter Saboya und San Fernando haben Befehl erhalten, sich sofort einzuschiffen, eine Maßregel, die hier in allen Kreisen einen sehr guten Eindruck gemacht hat. [Die Freude über die Nachricht, daß die Riffioten auf die entfernter gelegenen Höhen zurückgewichen seien, die unserm Berichterstatter bei Absendung seines Briefes noch nicht bekannt sein konnte, ist von kurzer Dauer gewesen. Schon am Sonntag Abend haben die Kabylen einen und, wie es scheint, recht ernsten Angriff auf die Stadt und die Forts gemacht, wurden aber glücklich zurückgeschlagen. Für die folgende Nacht vom 13. zum 14. scheint man einen neuen Angriff befürchtet zu haben, denn es wird gemeldet, die elektrischen Scheinwerfer seien vom Fort Cabrerizas und vom Kreuzer „Venadito" aus die ganze Nacht über in Thätigkeit gewesen und hätten der Artillerie ermöglicht, die Kabylen durch ein heftiges Feuer in Schach zu halten und ihnen große Verluste beizubringen. Diese abermaligen Angriffe klingen wie ein Hohn auf die Versicherung des Sultans, er habe den Rifioten anbefohlen, sich ruhig zu verhalten, und sie lassen nur die Wahl zwischen der Möglichkeit, daß der Befehl des Sultans noch gar nicht ergangen sei, oder der Wahrscheinlichkeit, daß die Riffkabylen sich an solche platonischen Maßregeln ihres Oberhauptes nicht im geringsten kehren, daß auch für sie nur der Reim gilt: „Und der Sultan absolut, wenn er unsern Willen thut". Es bleibt abzuwarten, ob ein neuer Schritt des Sultans eine bessere Wirkung haben wird. Sein Vertreter in Tanger, Mohamed Torres, macht nämlich bekannt, der Sultan habe ein Schreiben an die Häuptlinge der Riffkabylen gesandt mit der nachdrücklichen Aufforderung, während der Verhandlungen angesichts der Regelung der Ausführung des Vertrages von Wad Ras die Feindseligkeiten einzustellen.]

(Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

Wie aus London berichtet wird, legt man in den dortigen Kreisen der Rede, die der italienische Botschafter Tornielli bei dem Lord-Mayor-Bankett gehalten hat, großes Gewicht bei und erblickt darin einen Beweis dafür, daß sich die Entente zwischen England und Italien wesentlich vertieft habe. Auch das Echo, das diese Rede in Rom gefunden hat, bestätigt diese Auffassung. Wenn man es aber von mancher Seite auffällig gefunden hat, daß Graf Tornielli überhaupt das Wort ergriffen hat, so erscheint die Verwunderung hierüber aus mannigfachen Gründen nicht gerechtfertigt. Denn erstens ist Graf Tornielli der Doyen des diplomatischen Korps und kam es ihm in dieser Eigenschaft, wie dies von altersher im Gebrauche ist, zu, das Wort zu ergreifen, und zweitens war er von dem Lord-Mayor förmlich apostrophirt worden. Wenn man indeß die Rede Torniellis mit den Russenfesten in Paris in Verbindung bringt und sie, wie dies auch von italienischen Stimmen geschieht, als eine Gegendemonstration gegen die Pariser Kundgebungen darzustellen sucht, so geht dies wohl zu weit.

Wiederum verweilt die „Times" bei den Marineverhältnissen der Großmächte und kommt zu dem Schlusse, daß die objektive Betrachtung der Thatsachen in dem patriotischen Engländer Gedanken ernster, wenn nicht gar ängstlicher Natur erzeugen. Der Tonnengehalt der französischen Kauffahrteiflotte betrug im Jahre 1892 1 057 708 Tonnen, ihr Werth annäherungsweise 10 100 000 Lstr. Das jährliche Marinebudget Frankreichs beträgt ungefähr 10 694 860 Lstr. Die entsprechenden Zahlen für Rußland und England sind bezw. 481 799, 3 000 000 Lstr., 5 040 139 Lstr.; 12 427 596, 122 000 000 Lstr. und 18 480 916 Lstr. Die durch diese Zahlen ausgedrückten Machtverhältnisse hält das Blatt für durchaus zu Ungunsten Englands. „Selbst Cobden", sagte sie, „wollte eher 100 000 000 Lstr. jährlich ausgeben, als zulassen, daß unsere Ueberlegenheit zur See, auf der die Existenz unseres Handels beruht, bedroht wird. Das mag eher eintreten, als wir anzunehmen geneigt sind. Gegenwärtig scheinen einige unserer Herrscher bei der vorgeschlagenen Ausgabe von einigen Millionen zu zaudern, welche unsere Marine stärken und überdies über eine Reihe von Jahren verstreut sein sollen. . . . Das Land darf sich hierbei nicht täuschen. Es ist ein Axiom, daß England das Kommando zur See haben muß. Es leuchtet von selbst ein, daß es bei gewissen Verwicklungen, dasselbe nur behaupten kann, indem es dafür kämpft, und nur bewahren kann, indem er dasselbe vertheidigt. Auch das ist selbstverständlich, daß keine Nation bei einem entscheidenden Zusammenstoß zur See eine solche Gefahr läuft oder laufen kann, wie England. Für jede andere Macht kann eine entscheidende Niederlage ein demüthigendes Unglück sein; für England wäre sie eine überwältigende Vernichtung. Einer solchen Katastrophe kann nur vorgebeugt werden, indem die Flotte Englands sich bei jedem strategisch wichtigen Punkte derjenigen seiner Gegner gewachsen zeigt."

In Westminster, Pimlico, Chelsea, kostete am Sonnabend ein Zentner Kohle 2 s 6 d, der höchste Preis, der seit Jahren notirt wurde. Das bedeutet, daß die armen Leute bei der jetzt in England herrschenden kalten Witterung frieren müssen.

London, 14. November. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird seinen Aufenthalt in England um 14 Tage verlängern. Derselbe verweilt in Cumberland-Lodge, der Residenz des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, in Windsor, bis zur Ankunft der Königin, welche am 18. d. M. aus Schloß Balmoral in Schloß Windsor eintreffen wird.

London, 14. November. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Sir E. Grey, erklärt, daß die Unterhandlungen mit Frankreich, betreffend Siam, fortdauern. Der Abgeordnete Darling beantragt die Vertagung des Hauses, um die Gefahr hervorzuheben, welche aus der Gestattung von Versammlungen entstehe, wie die am Sonntag von den Anarchisten auf Trafalgar-Square abgehaltene. Der Staatssekretär des Innern, Asquith, spricht sich gegen diesen Antrag aus. Die Versammlung habe das Gesetz nicht verletzt. Niemand zweifele daran, daß die Regierung gesetzwidrigen Anschlägen der Anarchisten energisch entgegentreten würde, aber er werde öffentliche Versammlungen nur dann untersagen, wenn sie den öffentlichen Frieden bedrohen. Der Abgeordnete Balfour tadelt, daß die Regierung eine Versammlung gestattete, welche Sympathien mit Männern darlegte, deren Zweck der Umsturz der sozialen Ordnung mittelst Bomben und Mord sei. Der Antrag wurde ohne Abstimmung abgelehnt.

London, 14. November. Der Reichskommissar Dr. Peters ist auf der Rückreise von Amerika hier eingetroffen.

London, 14. November. Die Grubenbesitzer haben die von der Regierung angebotene Vermittelung ebenfalls angenommen.

London, 14. November. Vor den Auslieferungsrichter in Bowstreet wurden heute zwei Amerikaner gebracht, die sich unter andern auch die deutschen Namen Beete und Scheig beilegten. Dieselben sind auf der „Saale" in England angekommen und haben vorher die Bank in Minneapolis um 250 000 Dollars bestohlen. Scheig war Angestellter der Bank.

London, 14. November. Der Walfischfänger „Aurora", welcher heute aus der Davisstraße in Dundee angekommen ist, berichtet über den Untergang einer 1892 ausgerüsteten Nordpolexpedition, an deren Spitze zwei Schweden, Björlig und Kalvennius, standen. Beabsichtigt war von dieser Expedition, die Flora und Fauna Grönlands und der Davisstraße zu erforschen. Während die „Aurora" in der Baffinsbai fischte, stieß sie auf das Wrack des von den Forschern benutzten Schooners „Ripple". Unter einem Steinhaufen fanden sie einen Leichnam, vermuthlich den eines Schweden, unter einem anderen ein Manuskript mit einem Zettel, auf welchem der Finder gebeten wurde, dieses an Frhrn. v. Nordenskjöld in Stockholm zu übersenden oder dem nächsten schwedischen Konsul auszuhändigen. Man nimmt an, die Mannschaft beabsichtigte in Booten das Festland zu erreichen und kam dabei um.

In Birmingham herrscht eine schwere Influenza-Epidemie, die das Postpersonal dezimirt. Unter der dortigen Polizei wüthen die Pocken, die auch in London immer heftiger auftreten.

Cholera-Nachrichten.

Petersburg, 14. November. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 10. bis 13. d. Mts. in Petersburg 27 bezw. 12 Personen, vom 5. bis 11. d. Mts. in Moskau 2 bezw. 2, vom 29. v. Mts. bis 4. d. Mts. in Sebastopol 3 bezw. 2, in den Gouvernements: Kalisch 18 bezw. 12, Mohilew 29 bezw. 10, Plozk 17 bezw. 11, Radom 11 bezw. 7, Suwalki 6 bezw. 6, Sjedletz 35 bezw. 23, vom 13. v. Mts. bis 4. d. Mts. Kiew 238 bezw. 98 und vom 22. bis 28. v. Mts. Tschernigow 127 bezw. 53.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Otto Gieske zu Grabow a. O., Frankenstraße 8, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann Göhtz hierselbst. Anmeldefrist: 31. Dezember.

* Am Schalter des Postamtes in Grünhof wurde vorgestern ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt.

* Vom Bauzaun des Schulgrundstückes in der Verbindungsstraße wurde kürzlich eine zur Beleuchtung desselben angebrachte Laterne gestohlen.

* Der Glockengießerei von C. Voß u. Sohn sind wieder zahlreiche Aufträge für Lieferung von Kirchenglocken zu Theil geworden und findet der erste Guß am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt. Eintrittskarten werden hierzu unentgeltlich in der Fabrik, Steinstraße 5, ausgegeben.

— Eine außerordentliche Viehzählung, die sich jedoch auf den Rindvieh- und Schweinebestand beschränken wird, soll am 1. Dezember d. J. vorgenommen werden, um die Einwirkung des diesjährigen Futtermangels auf den Viehstand zu ermitteln.

— Die Pfarrvikare und sonstigen Hülfsprediger haben, wie amtlich in Folge einer Anfrage mitgetheilt wird, sofern sie nicht selbstständig ein Pfarramt verwalten, sondern einem Pastor zur Unterstützung beigegeben sind, bei der durch den Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 17. Mai 1892 bezw. Verfügung vom 24. Mai desselben Jahres vorgeschriebenen Anzeige einer viertägigen Abwesenheit bezw. Nachsuchung eines längeren Urlaubs stets zuvor die Zustimmung des betreffenden Parochialgeistlichen nachzusuchen und nachzuweisen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 14. November. Ueber das Vermögen des hiesigen Holzhändlers Waldemar Görling ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Wilh. Piaschewski zu Stargard i. P. wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Dezember anzumelden.

Kunst und Literatur.

Frankfurt a. M., 14. November. Der königl. Kammersänger Theodor Wachtel ist heute Mittag plötzlich gestorben.

(Wachtel wurde am 10. März 1823 zu Hamburg als Sohn eines Droschkenbesitzers geboren, führte nach dem frühen Tode des Vaters das Geschäft desselben mit seiner Mutter mehrere Jahre fort und widmete sich dann auf den Rath von Kennern, die ihn bei der Arbeit hatten singen hören, zwei Jahre lang einem ernsten Gesangsstudium unter Leitung der Hamburger Gesanglehrerin Fräulein Grandjean. W. begann seine theatralische Laufbahn in Würzburg und ging von da nach Darmstadt, später nach Hannover, Kassel, Wien und endlich nach Berlin. Zwischen den beiden letzten Engagements liegt ein Zeitraum von sechs Jahren, in dem er bei der italienischen Oper des Koventgardentheaters in London eine Zugkraft ersten Ranges war. 1871 durchzog er ein Jahr lang die Vereinigten Staaten; 1875 dehnte er diese Tour bis San Francisco aus, in allen Städten mit Gold und Ehren überschüttet. W. verdankte seinen Weltruf als Sänger keineswegs allein seiner phänomenalen Stimme, sondern jener echt künstlerischen Oekonomie in der Verwerthung derselben, welche ihn noch an der Schwelle des Greisenalters in den Stand setzte, das Publikum durch seine Leistungen zu begeistern.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Novara wird unter dem 9. November gemeldet: „Gestern Abend fand in dem zu einem Zirkus umgewandelten Stadttheater die dritte Vorstellung der unter der Leitung Corinis stehenden rumänischen Reitergesellschaft statt. Da zum ersten Male ein Bär als Reiter auftreten sollte, war das Theater dicht gefüllt. Majestätisch einherschreitend, aber etwas ungemüthlich brummend, erschien der Bär und stellte sich mit großer Würde aufs Pferd, um durch Reifen und über Bretter zu springen; aber schon bei dem ersten Sprunge verlor Meister Petz das Gleichgewicht und fiel rücklings zu Boden. Im Fallen suchte er zwar mit den Krallen seiner Tatzen das Pferd zu umklammern, um einen Halt zu gewinnen, aber das edle Roß schüttelte ihn energisch von sich ab, und der ungeschickte Reiter lag im Sande. Hier scheint dem braunen Gesellen der Gedanke gekommen zu sein, einen Spaziergang durch die Reitbahn zu machen. Gedacht, gethan. Noch ehe ihn Jemand daran hindern konnte, hatte der Bär die die Arena umgebende Balustrade erstiegen und schritt, freundlich vor sich hinbrummend, vorwärts, bis er eine Loge erreichte, in welcher sich einige Redakteure des Blattes „Il Savoia" mit ihren Freunden befanden. Der Rechtsanwalt Curti, dem der unangemeldete und unerwartete Besuch sehr unangenehm zu sein schien, wollte rasch die Logenthür schließen, aber es war zu spät: Der Bär stand bereits in der Loge, richtete sich hoch auf und musterte die anwesenden Herren, die sehr devot vor dem Gewaltigen standen, mit strengem Blicke. Herr Paolo Cassi, Telegraphenbeamter und Redakteur des „Savoia", hatte sich aus Furcht unter der Heiterkeit des Publikums auf ein Logensäulchen gesetzt und der Zahnarzt und Theaterkritiker Tacchi stand durch die Anwesenheit des zottigen Gesellen etwas verwirrt gemacht, in respektvoller Entfernung, bis ihm, dem Herrn Tacchi — ein Witzling aus dem Publikum zurief: „Ziehen Sie ihm doch die Zähne aus". Ein schallendes Gelächter brach los, was der Bär für eine persönliche Kränkung zu halten schien; nachdem er die Logeninsassen mit einem langen vernichtenden Blicke von oben bis unten betrachtet hatte, drehte er sich kurz um und ließ sich willig von dem inzwischen herbeigeeilten Zirkuspersonal abführen."

— Ueber das finanzielle Ergebniß der Weltausstellung in Chicago liegt folgende Berechnung vor: Die Ausstellung wurde von nahezu 22 Millionen zahlenden Besuchern und 5 Millionen Paßinhabern besucht. Die Einnahmen an den Schaltern werden sich auf mehr als 10, die von den Konzessionären auf 4 Millionen Dollars belaufen. Aus dem Verkauf der „Souvenirmünzen" erzielt die Ausstellung nahezu 2½ Millionen Dollars und aus anderen Quellen etwa 800 000 Dollars, dazu kommen 10 600 000 Dollars Aktien von der Stadt und Privaten, sodaß die Gesammt-Einnahme sich auf 28½ Millionen beläuft. Die Kosten für die Gebäude und was dazu gehört, die Instandsetzung des Platzes und die Verwaltungskosten betragen in runden Zahlen 25 000 000 Dollars. Sollte der Abbruch der Gebäude, die Wiederherstellung des Parkes in seine frühere Gestalt und die Verwaltungskosten für die nächsten Monate nicht die drei Millionen verschlingen, so ist Aussicht vorhanden, daß auch die Aktionäre etwas von ihrem Gelde zurückerhalten.

— (Behandlung der Goldfische im Aquarium.) Die Fütterung geschehe nie mit Brod oder einer Nahrung mit Gerbstoff, sondern mit Oblaten, Ameiseneiern, Fliegen, Eidottern, Salat u. s. w. Namentlich ist Salat eine Lieblingsspeise der Goldfische. Man gebe nur am dritten oder vierten Tage Futter, weil das Ueberfüttern Brand und Verstopfung verursacht, woran sie sterben. In den Monaten November, Dezember, Januar und Februar füttere man sie gar nicht, was in der Natur des Fisches begründet ist, und im März, April und Mai sehr mäßig, weil der Magen an den Futterstoff nur nach und nach sich wieder gewöhnt. Wer diese Regeln befolgt, behält den Goldfisch 10 bis 12 Jahre frisch und gesund.

Breslau, 13. November. Ein eigenartiger Vergiftungsfall erregt hierselbst großes Aufsehen. Heute früh wurden der 17jährige Sekundaner, der Sohn des Kaufmanns Goldstein, am Ring Nr. 35, sowie der 19jährige Kommis nach gewaltsamer Oeffnung der Thür todt aufgefunden. Eine im Zimmer vorgefundene Flasche enthielt Strychnin. Das Motiv zur That ist dunkel.

Mainz, 11. November. Auf die Trottoirs der Straßen und öffentlichen Plätze, besonders auch vor dem großherzoglichen Palais, waren heute Morgen mit rother Farbe durch Schablonen die Worte geschrieben: „Hoch lebe die Anarchie! zum 11. November 1893." Die Inschriften wurden, so gut es eben gehen wollte, durch die Polizei entfernt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. November.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 2 Grad Reaumur. — Barometer 758 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 137,00—139,00, per November 140,00 B. u. G., per November-Dezember 140,00 B. u. G., per April-Mai 145,50 bez. u. Gd.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—121,00, per November 121,00 bis 120,75 bez., per November-Dezember 121,00 bis 120,75 bez., per April-Mai 125,50 bez., 125,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 162,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 154,00 bis 160,00.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 46,00 B., per November 46,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 48,00 B.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 121,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 135—138. **Roggen** 120—122. **Gerste** 135—145. **Hafer** 160—165. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 30—33.

Berlin, 15. November.

Weizen per November 139,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 139,75 Mark, per Mai 1894 149,00 Mark.

Roggen per November 124,50 bis —,— Mark, per November-Dezember 124,50 Mark, per Mai 1894 129,25 Mark.

Spiritus loko 70er 32,50 Mark, per November 70er 31,90 Mark, per November-Dezember 70er 31,90 Mark, per Mai 1894 70er 37,70 Mark.

Hafer per November-Dezember 155,00 per Mai 1894 145,25 Mark.

Mais per November-Dezember 111,50 Mark, per Mai 1894 111,00 Mark.

Rüböl per November 47,70 Mark, per April-Mai 48,10 Mark.

Petroleum per November 18,80 Mark.

Berlin, 15. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,25
do. do 3½%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	85,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10
Italienische Rente	78,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,60
Ungar. Goldrente	92,25
Rumän. 1881er amort. Rente	93,60
Serbische 5% Tab.-Rente	73,10
Griechische 4% Goldrente	29 00
Russ. Boden-Credit 4½%	102,00
do. do von 1880	98 60
Mexika. 6% Goldrente	60,80
Oesterr. Banknoten	159.70
Russ. Banknoten Cassa	214,20
do. do Ultimo	214,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40
do. (110) 4%	102 00
do. (100) 4%	101,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106.10
Stett. Vulc.-Prioritäten	126,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	126,75
do. 6% Prioritäten	126,75
Petersburg kurz	212,75
London kurz	——
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	138,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	126,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Anatol. 5% gar.- Esb Pr.-Obl.	54 60
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	166 20
Berliner Handels-Gesellsch.	124,90
Oesterr. Credit	197,00
Dynamite Trust	122 10
Bochumer Gußstahlfabrik	111,40
Laurahütte	98,60
Harpener	123,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	106,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	46,10
Ostpreuß. Südbahn	69,40
Marienburg-Mlawka-bahn	69 00
Mainzerbahn	106,40
Norddeutscher Lloyd	113 30
Lombarden	40,70
Franzosen	——

Tendenz: behauptet.

Paris, 14. November. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 13.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	99,20	99,07½
Italienische 5% Rente	79,27½	79 80
3% ungar. Goldrente	92,87	92,93
III. Orient	67,55	67,60
4% Russen de 1889	99,50	99,60
4% unifiz. Egypter	—,—	101,20
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	60,75
Convert. Türken	22,22½	22,22½
Türkische Loose	87,50	87,75
4% privil. Türk.-Obligationen	455,00	4[illegible]5,00
Franzosen	610,00	613,75
Lombarden	—,—	220,00
Banque ottomane	586,00	585,00
„ de Paris	622,00	627,00
„ d'escompte	65,00	65,00
Credit foncier	1027,00	1017,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	530,00	530,00
Rio Tinto-Aktien	359,30	359,30
Suezkanal-Aktien	2732,00	2730,00
Credit Lyonnais	768,00	765,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	400,00	396,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122⁵⁄₁₆	122⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15½
Cheque auf London	25,16½	25 17½
Wechsel Amsterdam k.	206,87	207,00
„ Wien k.	195,25	195 50
„ Madrid k.	406,00	407,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,75	109,37
Portugiesen	20,25	20,25
3% Russen	81,10	81,00
Privatdiskont	2⁵⁄₁₆	2⁵⁄₁₆

Hamburg, 14. November, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 83,25, per Dezember 83,25, per März 81,25, per Mai 80,00. — Kaum behauptet.

Hamburg, 14 November, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per November 13,02½, per Dezember 13,00, per März 13,17½, per Mai 13,27½. Ruhig.

Bremen, 14. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,50 B. — **Baumwolle** willig.

Amsterdam, 14. November, Nachmittags **Getreidemarkt**. **Weizen** per November —,—, per März 158,00. — **Roggen** per November —,—, per März 110,00, per Mai 110,00. — **Rüböl** per Dezember —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 14. November. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 14. November. **Bancazinn** 52,00.

Amsterdam, 14. November. Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 53¼—53¾, Nr. 3 zu 53—53¼, Nr. 8 zu 53¾—54, Nr. 14 zu 53½—54, Nr. 16 53¼—53½, Nr. 17 zu 53½—53¾, Nr. 19 zu 53¾—54¼, Nr. 21 zu 54—54¼, Nr. 22 zu 53—53¼, Nr. 24 zu 56—56¼.

Antwerpen, 14. November. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. — **Roggen** ruhig. — **Hafer** behauptet. — **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 14. November, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,37 bez., 11,50 B., per November —,— bez., 11,25 B. per Januar —,— B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 14. November, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** träge, per November 20,00, per Dezember 20,20, per Januar-April 20,60, per März-Juni 20,90. — **Roggen** ruhig, per November 14,20, per März-Juni 15,00. — **Mehl** träge, per November 42,10, per Dezember 42,50, per Januar-April 43,30, per März-Juni 44,00. — **Rüböl** weichend, per November 53,25, per Dezember 53,50, per Januar-April 54,00, per März-Juni 54,00. — **Spiritus** träge, per November 35,00, per Dezember 35,25, Januar-April 36,50, per Mai-August 37,50. — Wetter: Milde.

Paris, 14. November, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,50 bis —,—. **Weißer Zucker** weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 36,75, per Dezember 36,87½, per Januar-April 37,2 per März-Juni 37,62½.

London, 14. November. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Staubregen.

London, 14. November. 96prozent. **Javazucker** loko 15,75, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 13,00, ruhig. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 14. November. **Chili-Kupfer** 42,25, per drei Monat 42,75.

London, 14. November. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 75 Lstr. 17 6 Sh. a. **Zink** 17 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

Glasgow, 14. November, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 d.

Hull, 14. November. **Getreidemarkt.** **Weizen** träge, williger. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 14. November. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Mehl** sehr ruhig. **Mais** 1 d. niedriger.. — Wetter: Naßkalt.

Newyork, 14. November. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 47 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 26 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 14. November. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Dezember 67,25.

Schiffsnachrichten.

Dranske a. R., 13. November, 10 Uhr Vormittags. Die finnische Bark „Antonia", Kapitän Stenius, mit Holzladung von Abo nach Barcelona, ist gestern Abend bei Kreptiz gestrandet. Verlangt Dampferhülfe. Bergungsdampfer „Rügen" ist von Warnemünde zur Assistenz abgegangen. Starker Nebel. — 1 Uhr Nachmittags. Ein kleiner Frachtdampfer ist jetzt bei der Bark beschäftigt. Anscheinend kein Erfolg.

Vitte-Hiddensee, 13. November, 3 Uhr 5 Minuten Nachmittags. Die norwegische Bark „Leif", Kapitän Aaß, aus Drammen mit Ladung Dielen nach St. Malo bestimmt, ist hier gestrandet und wirft Ladung. Sehr starker Nebel. — 14. November, 7 Uhr Vormittags. Das Schiff ist mit Hülfe von Fischern heute Nacht 1 Uhr flott geworden und weiter gesegelt.

Pelzerhaken i. Holstein, 13. November. Ein Schooner ist bei Brodon gestrandet. Bergungsdampfer wird erwartet.

Newyork, 14. November. Der amerikanische Dampfer „Alaska", welcher am 10. d. M. von hier abgegangen war, kehrte heute früh mit gebrochener Hinterkurbel in den hiesigen Hafen zurück.

Wasserstand.

Stettin, 15. November. Im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. November. Der Graf von Eu erklärte in einem Interview, er habe keine Nachrichten über die brasilianische Revolution. Was die Pläne des Admirals Mello anbetreffe, so dürfe er sich über dieselben nicht äußern. Alle diesbezüglichen, in englischen Blättern veröffentlichen Meldungen, rührten nicht von ihm her.

Paris, 15. November. Ueber den Zustand des serbischen Gesandten verlautet, daß derselbe sich beständig unter der Behandlung eines serbischen Arztes bessere. Exkönig Milan hat dem Verwundeten einen Besuch abgestattet.

Paris, 15. November. Die Presse beschäftigt sich mit den neuen Kammern. Während Clemenceau im „Justice" für das sozialistische Programm eintritt und die Hoffnung ausspricht, daß zwischen den Revolutionären und Sozialisten sich eine Partei herausbilden werde, die sich auf Grundlage des sozialistischen Programms konstituirt, antwortet der „Figaro", daß man von der neuen Kammer überhaupt noch nicht wisse, welche Politik dieselbe befolgen werde. Eines aber glaube das Blatt vorhersagen zu können, daß die Kammer gerade das Gegentheil der sozialistischen Wünsche erfüllen werde.

Die Sozialisten halten heute Versammlungen ab, um aus verschiedenen Gruppen eine einheitliche parlamentarische Fraktion zu bilden. Ebenso wird sich heute eine Gruppe der republikanischen Union bilden, welche sich der Regierung anschließen wird. Die liberale Linke wird eine neue Gruppe bilden.

Rom, 15. November. In politischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß Giolitti die Absicht habe, zu demissioniren und daß er nur noch auf seinem Posten verbleibe, weil es große Schwierigkeiten mache, einen Nachfolger für ihn zu finden.

Madrid, 15. November. Der Finanzminister Gamoza ist aus Santander zurückgekehrt und hat der Königin genauen Bericht abgestattet. Nach demselben fängt die Stadt an, sich zu beruhigen. Der verursachte materielle Schaden könne nur langsam ausgeglichen werden, da fast alle öffentlichen Gebäude zerstört sind, ohne die Privatgebäude zu rechnen, welche einen Werth von mehreren Millionen haben. Die gerichtlichen und technischen Untersuchungen sollen feststellen, wen die Verantwortlichkeit für das Unglück treffe. 80 Personen sind noch immer verschwunden.

Madrid, 15. November. Der Kriegsminister ordnete die Absendung neuer Truppen nach Melilla unter dem Kommando des Generals Ribeira an. Die Streitkräfte in Melilla sollen auf die Höhe von zwanzigtausend Mann gebracht werden.

London, 15. November. 15 Grubenbesitzer haben sich für die Vermittelung der Regierung ausgesprochen. In einer Versammlung der Arbeiter wurde wiederum beschlossen, die Vermittelung Gladstone's anzurufen.

Belgrad, 15. November. Der gefürchtete Räuber John Zaran, ein rumänischer Militärflüchtling, wurde bei Negotin schwer verwundet gefangen genommen.